

Das Geheimnis der Maria von Trapp



< Amerikanischer Traum und österreichische Weihnachtsbefindlichkeit: Die Trapp-Familie wurde in ein Notenblatt von »Stille Nacht« hineinkopiert.

Das Lied »Edelweiß« machte die Familie Trapp in Amerika berühmt. Maria von Trapp war mit ihrem Patchwork-Familienchor überall präsent. Rührselige Geschichten erzählten von der besten Mutter der Welt und dem Erfolg europäischer Emigranten in Amerika. Doch welche Geschichte steckt dahinter? Caroline Kleibel



Maria von Trapp – Mythos und Mutter, vor allem aber erfolgreiche Managerin.

Die weltberühmte singende Trapp-Familie beim ersten Heimatbesuch 1910 in Salzburg. Sie war vor den Nationalsozialisten geflohen und nach Amerika emigriert.



Zur Person Maria von Trapp

Geboren 1905 in Salzburg, bereitete sich auf ein Leben als Ordensfrau vor, als sie den Witwer Baron von Trapp kennen lernte. Sie heiratete ihn samt sieben Kindern und gebar noch drei eigene. Die Familie floh vor den Nazis nach Amerika. Maria formierte ihre Kinderschar zu den »Trapp Family Singers«. Sie hatte damit durchschlagenden Erfolg und ging mit ihrem Chor weltweit auf Tournee. Maria vermarktete die eigene Geschichte geschickt in mehreren Büchern. In den 1960er Jahren wurden diese unter dem Titel »The Sound of Music« mit Julie Andrews verfilmt. Für viele Amerikaner gehört dieser Film zu Weihnachten wie für uns die Weihnachtsansprache des Bundespräsidenten.

Alle Jahre wieder spielt das US-Fernsehen um die Weihnachtszeit den Film »The Sound of Music« und rührt damit ein Millionenpublikum zu Tränen. Jung und Alt schwelgen gemeinsam in Heile-Welt-Romantik und seligen Österreichbildern, wenn Julie Andrews in ihrer Rolle als »Fräulein Maria« durch die malerische Salzburger Landschaft tänzelt. Eine wahre Geschichte? Ja und Nein. Rund 250.000 Touristen – die meisten von ihnen aus Amerika, Kanada, Asien und Australien – besuchen jährlich Salzburg, allein um auf den (Ton-)Spuren der berühmten Trapp-Familie zu wandeln. Alle haben sie das Hollywood-Epos mit obligatem Happyend wohl ein Dutzend Mal und öfter gesehen. Diese gefühlssensible Mischung aus Pioniergeist und Emigrantenschicksal, Liebe und Familie, Landschaft, Musik und Kultur, Religiosität und Antifaschismus. Die

Geschichte der Maria Augusta Kutschera, die sich auf ihr Leben im Kloster vorbereitet, ehe sie als Hauslehrerin zum verwitweten Baron von Trapp kommt. Hin und her gerissen zwischen der klösterlichen Selbstaufgabe und der Liebe zu dessen sieben Kindern heiratet sie den Baron, bekommt selbst noch drei Kinder und wird fortan zur idealen Ehefrau und Mutter in einer fast modern anmutenden Patchworkfamilie. Sie war nur sechs Jahre älter als ihr Stiefsohn Rupert. Sie gründet einen Familienchor und führt diesen international zu großen Erfolgen. Die Familie flieht vor den Nazis aus Salzburg und erhält 1948 die US-Staatsbürgerschaft. In den Jahren 1947 bis 1950 ist die wirkliche Maria von Trapp tatkräftig engagiert, für das im Krieg zerstörte Österreich Hilfslieferungen zu sammeln. Daneben organisiert sie Konzerttourneen von Südamerika bis Australien. 1950 gastiert der Chor der »Trapp Family Singers« bei den Salzburger Festspielen. Die Trapps lassen sich schließlich in Vermont nieder, wo sie ein Hotel betreiben. Baronin Maria Augusta von Trapp verstirbt 82-jährig am 28. März 1987. Heute treten ihre Urenkel als »The von Trapp Children« auf.

Vom Kloster zum Welterfolg. »Viele USA-Reisende machen die Erfahrung, dass dort drüben das Lied »Edelweiß« für die österreichische Bundeshymne gehalten wird«, weiß Ulrike Kammerhofer, die Leiterin des Salzburger Landesinstituts für Volkskunde. In Österreich war die »Trapp-Familie« gerade noch einer ersten Nachkriegsgeneration ein Begriff, aufgrund des 1950 in deutscher Sprache erschienenen Buchs der Maria Augusta von Trapp: »Die Trapp Familie. Vom Kloster zum Welterfolg«. Für das Musical und den Film »The Sound of Music« wurde diese Geschichte in den USA der frühen 60er Jahre neu arrangiert, versüßt und so für den dortigen Konsum genießbar gemacht. Fernab aller historischen Wahrheiten oder geografischen Gegebenheiten wurde gekonnt eine virtuelle Realität geschaffen. Wie wäre es möglich, vor den Nazis über den Untersberg direkt in die Schweiz zu fliehen? Salzburger Kinos mussten den Film 1965 schon nach wenigen Tagen vom Spielplan absetzen. Es dauerte Jahrzehnte, ehe ihn das österreichische Fernsehen 2001 erstmalig ausstrahlte. Als Grund für dieses Scheitern hierzulande nennt Reinhold Wagnleitner, Historiker an der Universität Salzburg, den Umstand, dass der Film – wenngleich in einer Salzburger Kulisse spielend – doch in erster Linie den »American Dream« widerspiegelte, also im Grunde kein österreichischer, sondern ein zutiefst amerikanischer Heimatfilm war. Er zeigt, was man gern sehen wollte, und dazu gehörte lange ein Frauenbild, das gerade in den 60er Jahren als ebenso zeitgemäß wie erwünscht galt: Das unkompliziert fröhliche Fräulein Maria führt »ihre« Familie gekonnt aus adeligen Zwängen in ein neues freies Land und Leben. Sie ist Ehefrau, Gefährtin und Stütze des Mannes ebenso wie aufopfernde Mutter. Adrett im Dirndl ist sie neben Doris Day oder Jacqueline Kennedy in ihren Cocktail-Schürzchen und Chanel-Kostümen ideale Identifikationsfigur des »American Way of Life«. 1950 arbeiteten in den USA nur ein Fünftel aller verheirateten Frauen mit Kindern. 1956 wurde Baronin Maria von Trapp ein zweites Mal geadelt: mit dem Titel »Mutter des Jahres«. Jahrzehnte später wurde ihr gar eine limitierte Barbie-Puppe gewidmet – freilich versehen mit den Gesichtszügen der Julie Andrews. >

Dichtung und Wahrheit. Die Frage, wie viel Maria von Trapp selbst beigetragen hat, solchermaßen zur Kunstfigur stilisiert zu werden, ist für Ulrike Kammerhofer nicht leicht zu beantworten: »Die Bücher der Baronin, die Filme und die Quellen zur Person der Maria Augusta von Trapp vermischen sich so sehr, dass Dichtung und Wahrheit hier kaum mehr zu trennen sind.« Gottesgehorsam und Pflichterfüllung sowie ein christlich-humanistisches Weltbild



waren die Grundlage ihrer Verhaltensmuster. Marias Motto lautete: »Das Wichtigste im Leben ist, den Willen Gottes zu erkennen und danach zu handeln.« Maria präsentierte sich, so Kammerhofer, gern als das Naturkind mit dem großen Herzen, das intuitiv das Richtige tat. Gleichzeitig wandelte sich Maria in ihren Büchern zur neuen, klassenlosen Amerikanerin, die mit Fleiß und Verantwortung erfolgreich war. »Maria bediente in ihren Büchern geschickt die Sehnsucht der amerikanischen Mittelschicht nach einem heilen ‚Old Europe‘. Ebenso sprach sie die Gesellschaft der Immigranten und deren Grundsehnsucht nach Beheimatung an. Diese Frau – nach heutigen Maßstäben würde man sie eine Bestsellerautorin nennen – setzte sich und anderen hohe Ziele und war aufgrund ihrer Fähigkeiten überzeugt davon, andere auch zu diesen Zielen führen zu können, ja führen zu müssen. Maria verstand sich ihr Leben lang als Frau mit einer Mission, die nur vom Kloster ausgeliehen war.«

Ihre Schülerin Ilse, heute selbst schon 90 Jahre alt, erinnert sich: »Ich hatte das Glück, von Maria von Trapp, geborener Gustl Kutschera, unterrichtet zu werden. Nicht wegen ihrer späteren Berühmtheit, sondern weil sie eine perfekte Lehrerin war und durch ihre Natürlichkeit und Fröhlichkeit alle Schülerinnen an sich zog. Gustl trug stets ein einfaches Dirndl, ein so genanntes Kittl, und die Gitarre war ihre ständige Begleiterin. Trotz des angenehmen Unterrichts führte sie die Klasse autoritär, ohne dass wir einen Zwang wahrnahmen. Wenn ich so zurückdenke, wäre sie keine Klosterfrau geworden. Sie brauchte einfach eine Portion Freiheit und Selbstbewusstsein, gemischt mit führender Dominanz.«

Marias jüngster Sohn Johannes von Trapp, Jahrgang 1939, sagte einmal: »Meine Mutter war ein komplizierter Mensch, ein starker Charakter mit enormer Willenskraft – im Guten wie im weniger Guten.«

Geschickte Powerfrau. So bleibt neben dem zuckersüßen Bild des Films eine Maria von Trapp, die Ulrike Kammerhofer so charakterisiert: »Maria bewies großes Geschick im Erkennen, Bewerten und im Umgang mit den weiblichen Zuschreibungen ihrer Zeit. Sie entwickelte ihr Selbstbild aus den üblichen und akzeptierten Rollenbildern für Frauen und präsentierte sich damit nach außen. Gut verpackt in diesen gesellschaftsfähigen Klischees lebte sie ihre eigentliche Rolle als Firmengründerin, als Managerin des Familienunternehmens, später des Hotelkomplexes, sie begründete einen Hilfsfonds, war Autorin, breitenwirksame Lehrerin und Volksbildnerin. Daraus ergibt sich das Bild einer extrovertierten, engagierten und selbstbestimmten Frau, die wusste, was sie wollte, die auf Zeitströmungen und Probleme mit sozialer Intelligenz reagierte. Fast möchte man sagen: Maria von Trapp war eine vielbegabte, eine bemerkenswerte Powerfrau.«